

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 7-8: **Venturi & Rauch : 25 Öffentliche Bauten**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magazin

HfG-Bauten renoviert

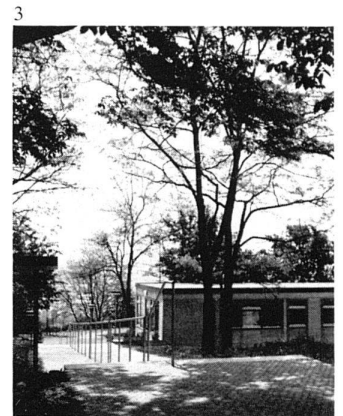
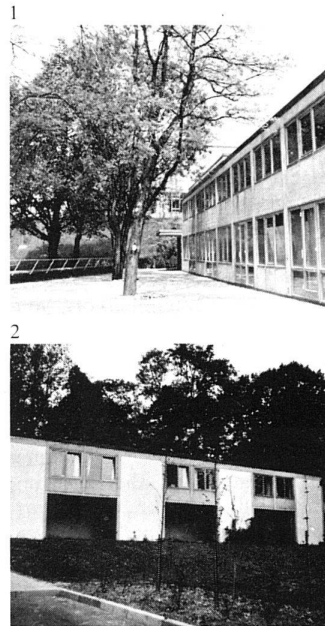
Die nach Plänen von Architekt Prof. Max Bill errichteten Bauten der ehemaligen Hochschule für Gestaltung in Ulm sind gut zwanzig Jahre nach ihrer Vollendung renoviert worden. Es war Anfang Oktober 1955, als Studenten und Dozenten der 1953 von Max Bill gegründeten HfG in die neuen Räumlichkeiten am Oberen Kuhberg einzogen.

Nach der von politischen Kreisen erzwungenen Schliessung der Institution im Frühjahr 1968 wurden die Bauten für einige Jahre verschiedentlich genutzt bis zum Beschluss, die Bauanlage der Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Universität Ulm zur Verfügung zu stellen. Am 20. Oktober 1976 hat das Psychosoziale Zentrum der Universität die ehemaligen HfG-Gebäude offiziell bezogen. Die Renovationsarbeiten konnten im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen werden. Zu erneuern waren vor allem Bauteile, deren qualitative Ausführung entsprechend der damals für den Bau der HfG vorhandenen bescheidenen finanziellen Mittel angepasst werden musste. Mit der Renovation wurde das Ulmer Architekturbüro Hochstrasser und Bleiker beauftragt.

Offenbar aus bautechnischen Gründen mussten Eingriffe unternommen werden, die zur Veränderung gewisser Elemente der ursprünglichen architektonischen Konzeption geführt haben. So erscheint das an der als Sitzfläche von Max Bill gestalteten Betonbrüstung der grossen Terrasse vor der Mensa angebrachte Metallgelenk als ein Fremdkörper. Jedoch war der Einbau dieses Elementes notwendig, da infolge eines neuen Bodenbelages auf den

Waschbeton-Bodenplatten der Terrasse die Brüstungshöhe reduziert wurde. Nicht ganz verständlich ist das inmitten des abgetrepten Weges zum Haupteingang sich befindende zu hohe Metallgelenk. Auch das ausgewählte Holz für die neuen Fenster – sie mussten alle ersetzt werden – ist in Verbindung mit dem stets schönen Sichtbeton der Fassadenelemente zu hell; auf den ersten Blick glaubt man, die Fensterrahmen seien nun gelb gestrichen. Dies sind einige Bemerkungen zu einer insgesamt als gut zu beurteilenden Renovation, die ich mir als früherer Benutzer der schönen HfG-Anlage ganz spontan zu machen erlaube.

D. P.



1 Westfassade der Mensa; im Hintergrund Haupteingang
2 Gebäudetrakt mit Wohnateliere für Studenten
3 Abgetrepter Weg zum Haupteingang; im Hintergrund eingeschossiger Bau mit Hauswart-Wohnung und Anmeldung
(Fotos: Diego Peverelli, Zürich) ■

Karl Hofacker zum Geburtstag



Am 6. Juli 1977 beging Karl Hofacker, emeritierter Professor für Baustatik, Stahlbeton- und Brückenbau der ETH, in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Wollte man das Leben des Jubilars unter ein Motto stellen, so wäre es zweifellos dieses: Ein Le-

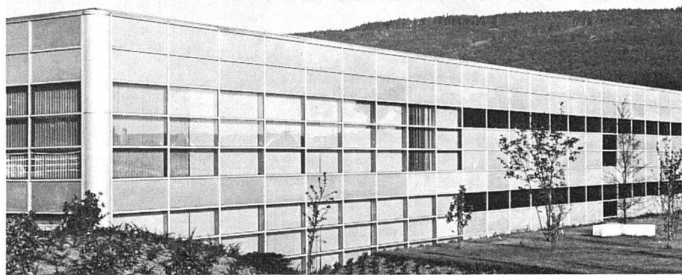
ben für die ETH. In der Tat: seit seinem Eintritt 1917 als Student in die ETH bis zu seiner Abschiedsvorlesung 1967 über das Thema «Massive Brücken, ihre Geschichte und Entwicklung» hat sich ein halbes Jahrhundert stürmischer Entwicklung und dauernder Verfeinerung in Theorie und Technik des Bauens abgespielt, und stets war Karl Hofacker dabei und hat mit unermüdlichem Einsatz seinen reichen, stets erweiterten Erfahrungsschatz an seine Studenten und Mitarbeiter weitergegeben. Die Freude am Unterrichten, ein angeborenes pädagogisches Geschick und die konsequente Forderung des als notwendig erkannten Stoffes kennzeichnen die Lehrtätigkeit und den didaktischen Erfolg von Karl Hofacker. Hunderte von Kulturingenieuren und Tausende

von Architekten sind im Verlaufe seiner Amtszeit als Professor an den Abteilungen I und VIII der ETH durch seine strenge, anspruchsvolle, aber auch von aussergewöhnlichem persönlichem Einsatz getragene Schule gegangen.

Das Leben von Karl Hofacker ist geprägt durch eine farbreiche Fülle von Interessen, Ereignissen und Tätigkeiten. Die *Schweizerische Bauzeitung* widmet ihr Heft vom 30. Juni 1977 mit einer bunten Auswahl von Aufsätzen dem Jubilar. Wie die Palette eines Malers mag dieses Heft die Farbigkeit des fast vollendeten Lebensbildes erahnen lassen. Die Festschrift und die besten Wünsche von Freunden, Kollegen, Mitarbeitern, Schülern und Nachfolgern begleiten Karl Hofacker und seine verehrte Frau Gemahlin ins 9. Lebensjahrzehnt.

Jörg Schneider ■

Tuchschnid aktuell Fenster- und Fassadenbau



- Kurze Montagezeiten dank Vorfabrikation
 - Hoher Qualitätsstandard
 - Grosse Witterungs- und Formbeständigkeit
 - Gestaltungsmöglichkeit in Form und Farbe
 - Wirtschaftlichkeit
- Das sind einige Vorzüge der Tuchschnid Metallfenster und Fassaden mit ihren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten.

Tuchschnid AG
Stahlbau-Metallbau
8500 Frauenfeld
Tel. 054 7 24 71

SIEMENS-ALBIS
AKTIENGESELLSCHAFT



Es klingelt am richtigen Ort...



Es ist falsch an der Haustelegonzentrale zu sparen, wenn eigentlich die Telefongebühren gemeint sind. Nur mit einer richtig dimensionierten ALBIS-Haustelegonzentrale ESK 8000 lassen sich teure Leerlaufzeiten vermeiden. Je besser und leistungsfähiger die Anlage ausgerüstet ist, desto grösser ist der Rationalisierungseffekt. So haben Sie die Möglichkeit, mit der automatischen Gesprächsdatenerfassung die Telefongebühren zu registrieren und regelmässig auszuwerten.

Coupon

Senden Sie mir weitere Informationen über die ALBIS-Haustelegonzentrale ESK 8000

Firma

Name

Stellung im Betrieb

Strasse

PLZ / Ort

SIEMENS-ALBIS AKTIENGESELLSCHAFT

Information 1

Freilagerstrasse 28, 8047 Zürich, Telefon 01 2473111

mit der
Haustelegonzentrale ESK 8000
von **Siemens-Albis**